

Guten Tag, mein Name ist Uwe Beck und ich bin Pfarrer in Contwig und Stambach. Die Losung für heute, den 23. Juni 2022 kommt aus dem Buch Jeremia, aus dem 31. Kapitel der 7. Vers. In den Herrnhuter Losungen steht da: Ruft laut, rühmt und spricht: HERR, hilf deinem Volk! Jer 31,7.

Nun ich bin ein bisschen verwirrt, denn in meiner Lutherbibel steht es ganz anders. Und da ist nicht nur ein Wörtchen angepasst an unseren Sprachsinn, sondern ja da steht wirklich etwas Anderes, etwas viel Besseres sogar. Bei mir steht: „Ruft laut, rühmt und spricht: Der HERR hat (!) seinem Volk geholfen!“ Anscheinend ist da den Herrnhuter ein kleiner Fehler unterlaufen. Oder doch nicht. Nein, ein Blick in die neueste Übersetzung: Herr hilf. Jetzt will ich es aber wissen, schlage meine hebräische Bibel auf und mein Wörterbuch: Jascha ist die Wurzel, da haben übrigens der Prophet Hosea und auch Jesus die Bedeutung her: helfen, retten. Daraus wird hier hoscha, imperfekt. Also noch nicht abgeschlossen. Ja denke ich mir, so isses doch. Imperfekt. Noch ist in dieser unserer gar nicht perfekten Welt genug Grund laut zu rufen: Herr hilf. Deinem Volk Israel, wenn antisemitische Stimmungsmache, wie jetzt auf der Dokumenta in Kassel in den Fokus gerückt, das Existenzrecht Israels in Frage stellt. Wenn Christen sich gegenseitig bedrohen mit Bomben und Raketen. Wenn Unschuldige leiden. Herr, hilf deinem Volk.

Aber ich trauere auch dem Perfekt nach: weil ich es ja auch schon erlebt habe, wie Gott seinem Volk geholfen hat. Wie der Staat Israel eine Heimstatt wurde, wie das Bild auf der Documenta doch noch abgehängt wurde, wie die Mauer fiel in Berlin, wie Gott mir geholfen hat. Ruft laut, rühmt und spricht, das möchte ich doch lieber über das, was Gott getan hat.

Aber dann, heute bin ich echt hin- und hergerissen, denke ich, laut rufen, was nicht in Ordnung ist, zu Gott um Hilfe schreien und dabei eben auch ein Zeugnis dafür geben, dass da einer, ja der ist, der einzige der helfen kann, das ist doch auch etwas Großes. Das ist auch ein Rühmen: Herr wohin sollen wir denn gehen. Du hast Worte des ewigen Lebens. Unsere Hilflosigkeit rühmt den, der alleine helfen kann. Das ist ein Stück Demut, die uns schwerfällt und doch ein wichtiger Schritt hin zurück zu Gott ist. Ich kann vieles, du hast mich reich begabt. Aber ich kenne meine Beschränkungen und die von uns Menschen. Ich brauche dich. Damit rühme ich Gott. Vor mir und wenn ich es laut ausspreche, vor den anderen. Und heute bete ich für Israel, und dass in Deutschland Antisemitismus keinen Zentimeter Platz bekommt.